

immer lebhafter . . . die Thür geht auf, und heraus fliegt Jaak Silberstein. Johann, der auf der Treppe eben Kleider puht, kriegt ihn am Genick und wirft ihn über die Treppe in den zweiten Stock hinab. Dort puht der Burche des Lieutenants Zwicker ebenfalls gerade die Uniform; er gibt dem Jaak Silberstein einen Kritt, daß er in den ersten Stock hinabfliegt. Aber auch dort klopft der Burche Feig des Herrn Lieutenants von Bernheim Waffenrock aus. Wie auf Kommando packt ihn auch dieser und wirft ihn zur Hustür hinunter. Dort erscheint aber der Portier, der gerade seine blecherne „unzerbrechliche“ Waschkübel auf dem Hofe ausschütten will. Wie er Jaak Silberstein herunterstürzen sieht, schüttet er ihm das Wasser in's Gesicht und wirft ihm die Schlüssel an den Kopf. Jetzt kommt Jaak Silberstein glücklich aus dem Thor; er macht vor dem Hause Toilette, schaut dieses noch einmal an und sagt: „Gott der Gerechte, was für e' großartige Einrichtung in dem Haus — das geht ja wie der Blitz!“

— Im Verhör. Richter: „Zeuge, wie hat der Angeklagte zu Ihnen gesagt?“ — Zeuge: „Er sagte, er stahl das Pferd.“ — Richter: „Er wird doch nicht die dritte Person gebraucht haben?“ — Zeuge: „Eine dritte Person ist gar nicht dabei gewesen.“ — Richter: „Sie verstehen mich nicht. Ich meine, sagte er nicht: Ich stahl das Pferd?“ — Zeuge: „Nein, Herr Richter, von Ihnen war nicht die Rede!“

— Im Buchladen. Junge Dame: Können Sie mir einen guten Führer durch den Schwarzwald empfehlen? Verkäufer: Ja sogar einen

lebendigen — mich selbst! — Junge Dame: Ach, ich wollte nur einen gehesteten, keinen in Liebhabereinband!

— Guter Grund. Erster Backfisch: „Weshalb kannst Du Herrn Müller nicht leiden?“ Zweiter Backfisch: „Seine Ohren erinnern mich an zu trübe Stunden. Immer, wenn ich solch: Ohren in meinen Schulheften hatte, bekam ich Schläge.“

— Graf und Gärtner. „Jakob.“ — fährt der Herr Graf seinen Gärtner an, den er beständig erzürnt an seinen Frühstücks- und Gerichtstisch hat rufen lassen, — „was habe ich von Euch hören müssen: während Ihr stets behauptet, es habe in diesem Jahre in meinen Gärten gar keine Spalterpflanze gegeben, verkauft Eure Frau täglich die schönsten Exemplare auf dem Markte! Wo habt Ihr sie her?“ — „Mein' Frau?“ erwiderte Jakob verlegen, „die ist von Bliestafel, Herr Graf, — zwei Stund' von Zuebrücke!“

— Der Mormone. Im Hause eines reichen Kaufmanns, Vater von 4 reizenden Töchtern, verkehrte ein junger Amerikaner. Der weitergebildete lebenswürdige Mann gefiel Allen sehr wohl und die Mutter plante schon — nun, was eben alle Mütter planen. Ihre Vermuthung ward zur Gewissheit, als ihr Gastfreund eines Tages um eine vertrauliche Unterredung ersuchte. Nach einigen einsleitenden Worten kam er in Schwung. „Madame,“ rief er, „ich liebe Ihre Töchter, machen Sie mich glücklich, geben Sie mir ihre Hände!“ — „Abscheulich! Alle vier? Wie? Sie sind wohl wahnsinnig, mein Herr?“ — „Im Gegentheil, gnädige Frau,“ war die Antwort, „ich bin Mormone.“

Ost- und Wein-
Pressen neuester Konstruktion
(Patent-Differential-System)
Trott-Spindeln,
Obst- und Trauben-
Mühlen.
Futter-
Schneidmaschinen,
Schrot-Maschinen,
Dresch-
Maschinen für Dampf-, Söpel-
und Handbetrieb,
sowie alle sonstigen
Landwirth-
schaftlichen Maschinen in den
neuesten, verbesserten Konstruk-
tionen zu billigen Preisen.
A. Martin,
Offenburg.
Prospekte, Preislisten ec. gratis
und franko.

Ung. Zuchtthürer!!
fleißigste Winterleger; Farbe mögl.
nach Wunsch, verende preisfrei bei
Garantie f. d. lebende Ankunft und
war 6 St. 3-4 Mon. alte oder
5 St. 5-6 Mon. alte für Mk. 6.50.
Bienenhonig, hochprima in Blechbojen
à 10 Pf. portofrei für Mk. 5.50.
Armin Baruch, Ostfildergart.
Werisch, Sübungarn.

Verbesserte
Theerschwefel-Seife
von Bergmann u. Co. in Dresden.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat
in Deutschland, anerkannt vorzüglich
und allbewährt gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten und Hautausschläge, wie:
Miltessor, Flechten, Finnen, Leberflecke etc.
Allein-Vorkauf nur in der Apotheke.

Schwarze Seidenstoffe
zu Kleibern unter Garantie,
vorzügliche Qualitäten sind fort-
während in reichlichem Assort-
ment vorrätig. Muster auf
Wunsch sofort franko.
Freiburg i. B. **Julius Bollag,**
Salzstraße 6.

Nachstehende
Zeitschriften
beginnen soeben die neuen Jahrgänge und laden wir zum Abonnement
hierauf ergebenst ein:

Buch für Alle, jährl. 26 Hefte	à 30 Pfg.
Chronik der Zeit, jährl. 26 Hefte	à 25 "
Illustrirte Welt, 26 "	à 30 "
Illustrirte Romane, jährl. 26 Hefte	à 20 "
Neuer Land und Meer, 8 ^o jährl. 13 Hefte à 1 W.	à 50 "
und 26 Hefte	à 50 "
Universum, jährl. 26 Hefte	à 1.25 "
Belhagen und Klafings Neue Monatshefte jährl. 12 Hefte	à 1.— "
Vom Fels zum Meer, jährl. 13 Hefte	à 40 "
Zur guten Stunde, jährl. 28 Hefte	à 75 "
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, jährl. 13 Bde.	à 75 "
Engelhorn's Romanbibliothek, jährl. 26 Bde. à 50 und 75 "	

Probefeste sehen zur Einsicht und Auswahl gerne zu Diensten
A. Dölter's Buchhandlung,
Ermendingen.

Das bedeutendste und rühmlichst
bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna i. Altona b. Hamb.
versendet tollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfund
vorzügl. gute Sorten 1 W. u. 1.25 Pf.
prima Halbdaun. nur 1.60 Pf.
prima Ganzdaun. nur 2.50 Pf.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Letzt-
stoff auf's Beste gefüllt
einstufig 20 u. 30 W. Zweistufig
30 und 40 Wt.
Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

Soeben erschien und vorrätig in
A. Dölter's Buchhandlung in Ermen-
dingen:
Daheim-Kalender
für
1892.
Preis gebunden Mk. 1.50.

Dieser neue Jahrgang des allbe-
liebten Kalenders zeichnet sich wieder
durch eine Fülle von g e b i e g e n e m
unterhaltenden und nützlichen Inhalt
aus. Jeder deutschen Familie dürfte
gerade seines außerordentlich anpre-
chenden Inhaltes und seiner prächtigen
Ausstattung wegen dieser liebe, alte
Hausfreund hoch willkommen und
sehr zu empfehlen sein.

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20
Doppelstimmen, Bassen, Doppelpel-
balg, Nickelbeschlag und pracht-
vollem Regellton versendet zu
6 Mk. 50 Pf. Nachnahme.
Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft
in Gohlis bei Leipzig.

Germania Pomade
An Wirkung unübertraffen.
Kahlköpfe! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht
solch' bösen Gesicht! Ihnen ist sehr
leid, schenken! Gebrauchen Sie
Gutbier's Germania-Pomade, welche
nicht nur sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat, und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
haltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
dieses Fabrikat garantieren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Oefen,
Berlin, Bernburgerstr. 6,
oder in Ermendingen bei Herrn
BUSSON Apotheker.

Ein deutsches
Einheits-Kochbuch,
welches bestimmt ist, so manche
mittelmäßige Nachwerke zu ver-
drängen, ist **Wilhelmine Nüh-**
rig's
Kochbuch
für's deutsche Haus.
1095 auserlesene Recepte für
vornehme und bürgerliche Küchen,
Speis'zettel, Rathschläge u. s. w.
Elegant geb. Mk. 2.—.
Vorrätig bei
A. Dölter, Ermendingen.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden tollfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pfund
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 W. und 1 W.
25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 2 W.
60 Pfg.; weiße Polarsfedern 2 W.
und 2 W. 50 Pfg.; silberweiße Bett-
federn 3 W., 3 W. 50 Pfg., 4 W.,
4 W. 50 Pfg. u. 5 W.; ferner: echt
chinesische Ganzdaunen (für Matratzen)
2 W. 50 Pfg. Verpackung zum Kosten-
preise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 W.
5% Rabatt. — **Gina Nichtgefällendes**
wird frankirt bereitwilligst zurück-
genommen. —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Erscheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag
mit der Illustrirten
wöchentl. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementspreis
vierteljährl. M. 1. 25.

Hochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Ermendingen.

Inserate:
die empfangliche Gar-
mondzelle oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Nr. 100. Ermendingen, Dienstag 25. August 1891.

Abonnements-Einladung.
Zum Bezuge des
Hochberger Bote
erlauben wir uns hierdurch höflichst einzuladen.
Bestrebt allen Wünschen gerecht zu werden, sind wir stets be-
müht, den Inhalt des „Hochberger Bote“ sehr reichhaltig und ab-
wechslungsreich zu gestalten und haben uns daher entschlossen, den
„Hochberger Bote“ vom 1. September l. J. in

vergrößertem Formate
erscheinen zu lassen und dies ohne Erhöhung des bisherigen
Bezugspreises.
Wir werden den heimathlichen und lokalen Interessen
besondere Sorgfalt widmen und es an einer schnellen und zuver-
lässigen Berichterstattung nicht fehlen lassen.
Ueber die Weltbegebenheiten halten wir unsere verehrten
Leser durch eine umfassende politische Rundschau auf dem Laufenden
und werden bei den Fragen, die unser theures deutsches Vater-
land betreffen, nur von

wahrhaft nationalen, freiheitlichen
Gesichtspunkten uns leiten lassen.
Wie bisher werden wir auch ferner über Schöffengerichts-
und Bezirksrathssitzungen, sowie Strafkammer- und Schwur-
gerichtsverhandlungen eingehend Bericht erstatten.
Haben wir der Unterhaltung durch Beigabe eines wöchentlichen
„Illustrirten Unterhaltungsblattes“
zu entsprechen gesucht, so werden wir von nun ab alle 14 Tage durch
eine weitere Beilage:

Praktische Mittheilungen
für Gewerbe und Handel, sowie Land- und
Hauswirthschaft
uns für die erwiesene stets steigende Gunst, welche der „Hochberger
Bote“ bei der rührigen und thätigen, wie strebsamen Bevölkerung
des Bezugsraumes und am Kaiserstuhl genießt, dankbar erweisen.
Indem wir unsern alten Freunden für die dem „Hochberger
Bote“ geschenkte Unterstützung danken, laden wir auch Alle, welche
wir bisher zu unsern Lesern noch nicht zählen konnten, zum Bezuge
des „Hochberger Bote“ ein.
Die Abonnementsgebühren betragen wie bisher bei der Post abgeholt
vierteljährlich

nur Eine Mark
und frei in's Haus gebracht 1 Mk. 25 Pfg.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefboten entgegen.

Anzeigen finden im „Hochberger Bote“ in der
Marktaraffschaft Hochberg und am Kaiserstuhl die beste Verbreitung
und haben erfahrungsmäßig gesicherten Erfolg.
Die Redaktion und Expedition
des
„Hochberger Bote“
A. Dölter,
Ermendingen, im August 1891.

Vor 100 Jahren, am 25. August 1791, begann jene verfehlte und un-
nütze Gemischung Oesterreichs und Preußens in die inneren französischen Ange-
legenheiten, die beiden Mächten nur Niederlagen und Wamagen brachte und nicht
unwesentlich zum vollständigen Sturze und Tode des französischen Königs beitrug.
In Wülth kamen am genannten Tage Kaiser Leopold II. und König Friedrich
Wilhelm II. zusammen. Aufgestachelt von den französischen Emigranten ver-
einigten sie sich zu der Erklärung, daß es im Interesse aller europäischen Sou-
veräne liege, den König von Frankreich in seine volle Freiheit und monarchische
Gewalt wieder eingeleitet zu sehen. Zugleich wurde, wennschon nicht der sofortige
Krieg, so doch beschlossen, die Truppen in Bereitschaft zu setzen. Diese Beschlüsse
waren der erste Schritt auf dem falschen Wege, den kleine Geister, die ihre Zeit
nicht begriffen, einschlugen; sie ahnten noch nicht den heranbrausenden Sturm, der
alte, unzeitgemäße Vorurtheile und Vorrechte hinwegfegte und eine neue Zeit schuf.
Eine der größten Schandthaten, welche die Franzosen und ihr despotischer

Kaiser in der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung verübten, war die Er-
schlebung des Buchhändlers J. B. Palm zu Nürnberg am 26. August 1806.
Dieser Mann hatte nichts weiter gethan, als eine Schrift „Deutschland in seiner
tiefsten Erniedrigung“ verkauft; es konnte ihm nicht einmal nachgewiesen werden,
daß er den Inhalt der Schrift kannte, allein das französische Kriegsgericht ver-
urtheilte ihn zum Tode. Das ist von jeher das Schicksal derer, die es wagen,
dem Despotismus die Wahrheit zu sagen.

Politische Tagesübersicht.
Berlin, 22. August. Der Kaiser hielt heute die Parade zu
Pferde ab. Das Wetter war in frühesten Morgenstunden prächtig, die
Theilnahme des Publikums enorm.
Der Kaiser wird am 2. September über Tettschen in Siegmunds-
herberg in Böhmen eintreffen und sich wahrscheinlich sofort vom Bahnhof
aus mit dem österreichischen Kaiser und dem König Albert von Sachsen
ins Mandöverfeld begeben. Der Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in
Schwarzenau ist auf 5 Tage in Aussicht genommen.
Von einem in Kiel weilenden Augenzeugen, der dienstlich oft Ge-
legenheit hat, den Kaiser in der Nähe zu sehen, wird der „Saale-Ztg.“
geschrieben: Der Kaiser trägt in der That einen kräftig sprossenden Voll-
bart, den er sich auf seiner Nordlandreise hat stehen lassen. Sichtlich
überrascht darüber war die Kaiserin, welcher der hohe Herr damit hatte
eine Ueberraschung bereiten wollen, als sie ihn zum ersten Mal in der
neuen Tracht erblickte. Ebenfalls sieht er um einige Jahre älter aus. Die
Berliner werden am Sonnabend, wenn er zur Parade fährt, große Augen
machen und sicherlich über die frappante Aehnlichkeit staunen, die der
Kaiser jetzt mit dem Bilde seines hochseligen Vaters in den dreißiger
Jahren zeigt.

Das Aussehen des Kaisers bei dem Brunkessen zur Feier
des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich ist, wie der „National-
Zeitung“ aus Kiel berichtet wird, ein vorzügliches gewesen. Sein
Gang war absolut fest, frisch und sicher. Am Mittwoch Morgen hat
der Kaiser in der prinzipalen Reitbahn den ersten Reiterversuch unternommen,
der durchaus befriedigend ausgefallen sein soll. Das Kaiserpaar wird
am Sonnabend Morgen gegen 9 Uhr in Berlin eintreffen und sich direct
nach dem Tempelhofer Feld begeben, um die Herbstparade über das
Gardekorps abzuhalten. Am Montag wird sich der Kaiser nach Merse-
burg begeben und daselbst am dem großen Festmahle der Provinz Sachsen
theilnehmen. Nach Aufhebung der Tafel wird alsdann die Rückkehr nach
Potsdam erfolgen. Weitere Reisebestimmungen sind bis jetzt entgültig
noch nicht getroffen worden.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr Mar-
schall von Biberstein, ist von seinem Sommerurlaub nach Berlin zurück-
gekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.
Kissingen, 19. August. Die gestern Abend erfolgte Abreise des
Fürsten Bismarck hat sich zu einer neuen herzlichen Kundgebung für den
Alt-Reichstanzler gestaltet. Ein Wagenfuhr wurde der Fürst, in dessen Be-
gleitung sich Graf Herbert, sein ältester Sohn, Prof. Dr. Schwening
und Dr. Chryzander befanden, mit unbegreiflichem Enthusiasmus von
einer ungeheuren Menschenmenge empfangen. Das Publikum war auf
allen Straßen zahlreich verjammelt. Im Königssalon hatten sich der
Regierungspräsident, der Vizepräsident, die Gemeindevorstellung, die
katholische und evangelische Geistlichkeit, die Offiziere des Bezirkskommandos,
der Postmeister, der Bahninспекtor, die Aerzte, der Vapenpächter Streil
und viele Kurgäste eingefunden. Der Fürst trug das Ehrenmitgliedszeichen
des hiesigen Veteranen- und Kriegervereins. Eine kostbare Blumenpende
wurde ihm von Damen dargebracht. Der Fürst war tief gerührt und
schüttelte Allen die Hand. Unter den Ruf: „Auf Wiedersehen!“ und
unter betäubenden Hochrufen verließ der Zug die Halle.

Berlin, 20. August. Das von London aus verbreitete Gerücht,
der Finanzminister Dr. Miquel habe dem Kaiser eine Denkschrift über-
reicht, in der eine 3 monatliche Aufhebung der Getreidezölle empfohlen
werde, wird von bestunterrichteter Seite von Anfang bis zu Ende für
falsch erklärt.

Mit Bezug auf die Correspondenz der „Times“ über die angebliche
Aussprechung des Postchastens Graf Müntzer über Bismarck ver-
öffentlichend die „Samb. Nachrichten“ einen Brief Herbert Bismarcks,
in dem der betreffende Artikel als eine Fälschung und ein Mißbrauch des
Namens des Postchastens bezeichnet wird. Zugleich wird ein Auszug
aus einem Schreiben des Grafen Müntzer an Graf Bismarck abgedruckt,
in dem es heißt: „Bitte dem Fürsten zu sagen, wie außer mir ich über
die Erfindung des Blowitz bin, und ihm mein Bedauern darüber auszu-“

sprechen, daß man meinen Namen so mißbraucht hat." Der Brief Münchens ist datirt vom 2. August d. J. (Wir hatten von der Tartarenmacht des phantastischen „Times“-Correspondenten überhaupt keine Notiz genommen.)

Die Delegirten für die Berathung des deutsch-österreichisch-italienischen Handelsvertrags halten in München jetzt täglich Nachmittags um 2 Uhr eine Plenarsitzung ab. Während der Vormittage finden Besprechungen der einzelnen Gruppen der Delegirten und Konferenzen der Kommissionen statt. Die sämtlichen Verhandlungen sind streng vertraulicher Natur.

Es ist bezeichnend, daß angesichts der Getreide-Spekulation an der Börse in Folge des russischen Ausfuhr-Verbots der Gedanke der Verstaatlichung des Getreidehandels mehr und mehr erörtert wird. Ueber diese Frage existirt bereits eine eigene Literatur. Mit seinem Ausfuhr-Verbot hat Rußland jedenfalls erreicht, daß der so überaus wichtigen Ernährungsfrage, welche besonders im Falle eines europäischen Krieges eine bedeutungsvolle Rolle spielen wird, die allgemeine Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die Ernährungsfrage wird in der nächsten Zeit voraussichtlich immer brennender werden, da Amerika immer mehr von Europa sich absperrt und in Folge dessen die Absatzfrage für unsere Industrie sich immer schwieriger gestaltet. Auf der anderen Seite wieder sehen wir die „Kornkammer“ des Ostens versagen. Es sind dies, wie „K. Volksztg.“ meint, Erscheinungen, die zu ernstlichen Nachdenken herausfordern und jedenfalls schwere soziale Stürme verkünden.

Donnerstag, den 20. d. M. früh um 9 Uhr, hat in Trier die Ausstellung des „heiligen Kodes“ begonnen. Die Eröffnungsfest bestand in einem Pontifikalamt, welches der Bischof Dr. Korum celebrierte, und welchem eine kurze Verehrung der übrigen Reliquien des Erlösers vorausging, die der Dom zu Trier besitzt, nämlich eine Partikel vom Kreuz des Herrn und einen der Nägel, mit welchen Christus ans Kreuz gehängt wurde. An das Pontifikalamt schloß sich eine Ansprache des Bischofs, und hierauf wurde die Reliquie enthüllt. Um 11 Uhr begannen bereits die Prozessionen zu dem „heiligen Kod“. Der Eröffnungsfest haben außer der Geistlichkeit nur der Oberbürgermeister und die Stadtverordneten von Trier beigewohnt.

Der Gegenbesuch der Königin-Regentin und der jungen Königin von Holland in Berlin wird im Lauf des Septembers erwartet. König Humbert von Italien soll die Absicht haben, mit seiner Gemahlin noch im Herbst ds. Jz. einen Besuch am englischen Hof zu machen.

Die Blätter vom 19. d. M. erinnerten an den vor 200 Jahren, am 19. August 1691, bei Szilankamen erfochtenen Sieg der kaiserlichen Truppen unter Führung Ludwigs von Baden über das gewaltige türkische Heer unter Köprülü Pascha, wobei die Türken ihren Feldherrn, 13 Paschas, viele hohe Offiziere und über 20 000 Mann verloren. 158 Kanonen, 10 000 türkische Zelte, alles Kriegesgeräthe und die vollen Kriegskassen fielen in die Hände der Sieger. Durch diesen Sieg, in welchem der tapfere Marschall Souche auf Seiten der Kaiserlichen fiel, war sowohl Ungarn als auch Wien von einer neuerlichen türkischen Invasion verschont geblieben. Auch die Brandenburger unter ihrem tapfern General Barfus theilhaftig an dieser Schlacht und kämpften Schulter an Schulter mit den Kaiserlichen.

St. Petersburg, 21. Aug. „Die Nordische Telegraphen-Agentur“ meldet amtlich, daß die russische Regierung die Verhinderung der Roggenausfuhr für die Sicherung der Ernährung der Bevölkerung für ausreichend erachte und deshalb keinerlei sonstige Erschwerung der Ausfuhr von Cerealien beabsichtige.

Die Begegnung der Königin mit Admiral Gervais und anderen Offizieren der französischen Flotte, welche von jener in Osborne empfangen wurden, dauerte eine halbe Stunde. Die Königin empfing die Seeleute freundlich; sie sprach ihr Vergnügen über die Anwesenheit der französischen Offiziere und die Hoffnung aus, daß sie von ihrem Aufenthalt rechten Genuß haben werden. Admiral Gervais erwähnte den Aufenthalt der Königin in Frankreich, wo dieselbe verehrt werde. Er sprach seine Wünsche für das Wohl und die Gesundheit der Königin aus. Dieselbe war von dieser Sprache gerührt (so telegraphirt wenigstens das Wolffsche Telegraphenbureau). Bei dem Bankett, das Abends bei der Königin in Osborne stattfand, wurden Trinksprüche auf die Königin und Carnot ausgebracht.

Die französische Flotte hat am Mittwoch Nachmittag Spithead passiert und nach dem üblichen Wechsel von Salutschüssen gegenüber dem englischen Kanalgeschwader Stellung genommen. Die Wachen wurden auf beiden Seiten bemant und die Kapelle des englischen Flaggschiffes spielte die Marschallaise, während auf dem französischen „God save the Queen“ angestimmt wurde. Ueberall an den Ufern hatte sich eine zahlreiche Zuschauerstaffel eingefunden, welche die französischen Schiffe mit lebhaften Zurufen begrüßte. Gleich nachdem die Schiffe Anker geworfen hatten, kettete der Herzog von Connaught dem Admiral Gervais einen Besuch ab, worauf dieser mit 17 höheren Offizieren landete und nach Osborne zur Königin Victoria fuhr. Der Empfang gestaltete sich sehr feierlich und die Königin sprach ihre große Befriedigung über die Anwesenheit der französischen Gäste aus. Die französischen Blätter nehmen auch die ihrer Flotte in England erwiesenen Ehren dankbar hin, wobei sie die Flottenrevue in Portsmouth als eine Kundgebung von durchaus friedlichem Charakter feiern. Der „Temps“ erblickt in derselben die notwendige Ergänzung zu dem Konstantiner Besuch, welche darthue, daß das

französisch-russische Einvernehmen die Friedensstrebendigkeit beider Länder nicht einschränke und keineswegs die Schaffung eines Dualismus zwischen den in zwei Felder getheilten europäischen Mächten erstrebe. Dies würde auch den Anschauungen Lord Salisbury's widerstreben.

Endlich nimmt auch ein Pariser Blatt, Jules Ferry's „Eclair“, offen Stellung gegen die berückichtigten Agenturen, die ununterbrochen die Pariser Presse mit Lügenhaften, wahnwitzigen Berichten über die Vorgänge in Deutschland und die Gesundheit des deutschen Kaisers überschwemmen. Die „Eclair“, die übrigens mit diesem Urtheil allein steht, erklärt ein solches Verfahren als eine Schandthat für die französische Presse.

Dem „Figaro“ wird aus Wien bekräftigt, daß General Ignatiew incognito in Prag gewesen sei und mit den Führern der Jungtschechen Verhandlungen gepflogen habe.

Die Amerikaner denken anders als die Russen! Präsident Harrison, der dieser Tage in Bennington im Vermont gewesen ist, um dort ein zur Erinnerung an die Schlacht von Bennington errichtetes Denkmal einzuweihen, hat unterwegs in Albany eine Rede gehalten und in dieser seiner Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der ausgezeichnete diesjährige Ernteertrag Amerikas bei den schlechten Ernten Europas das in letzten Monaten ausgewanderte Gold wieder nach Amerika zurückführen werde.

Abermals eine Entführung durch Räuber in der Türkei! Die „N. J. B.“ meldet, daß der Bahameiter Sollini, italienischer Unterthan, durch Räuber 115 Kilometer von Salonichi entfernt entführt wurde. Die Höhe der Lösegeldes, das für Sollini gefordert wird, beträgt 2000 türk. Pfund.

Baden.

* Emmendingen, 22. August. Dem Finanzpraktikanten Friedrich Zimmermann hier wurde die erste Gehilfenstelle bei Sr. Oberlehnemerei Ueberlingen übertragen.

* Weisweil, 23. August. Bei dem heute Nachmittag auch über unsere Gemeinde sich entladenden Gewitter schlug um 1/2 3 Uhr der Blitz in das dem Joh. Karcher gehörende Haus Nr. 55 und zündete. Da sofort Hilfe zur Hand war, konnte der ausgebrochene Brand im Entstehen gelöscht werden.

Vom Lande. In vielen Orten des Landes ist die Ernte verspätet und konnte theilweise nur unter höchst ungünstigen Witterungsbedingungen eingebracht werden. Gleichwohl sind die Stimmen aus verschiedenen Landestheilen darüber einig, daß das Ergebnis die gehetzten Hoffnungen weit übersteigt und ein ungünstiges nicht genannt werden kann. Selbst für den Wein hegt man mit dem Eintritt der freilich unzeitigen heißeren Witterung wieder bessere Erwartungen; allerdings an die großen Erträge früherer wirklich guter Weinjahre ist nicht zu denken.

Karlsruhe, 20. Aug. Seine königl. Hoheit der Großherzog traf den 18. August Abends 11 Uhr in Metz ein und wurde am Bahnhof empfangen von dem kommandirenden General, dem Gouverneur, dem Kommandanten und deren Stäben, sowie von dem Bezirkspräsidenten und dem Polizeidirektor. Begleitet von dem kommandirenden General, begab sich Seine königl. Hoheit zum Hotel de l'Europe, höchstem gewöhnlichen Absteigequartier. Am 19. August früh fuhr Seine königl. Hoheit, von dem kommandirenden General begleitet, zu den Verteidigungsarbeiten in und bei dem Fort Goeben und ritt dann die Angriffslinie entlang. Gegen 1 Uhr war höchstersehe heimgekehrt und um 2 Uhr folgte der Großherzog einer Einladung des Bezirkspräsidenten, Freiherrn v. Hammerstein, zum Diner. Von 4 Uhr an besuchte Seine königl. Hoheit die Forts Friedrich Karl, Manstein und Alvensleben mit dem kommandirenden General, während höchstersehe Nachmittags das Fort Steinmetz mit seinen Kasernements besichtigte. Abends 8 Uhr fand großer Zapfenstreich der sämtlichen Militärmusiken der Besatzung vor der Wohnung des Großherzogs statt und die Stabschefs waren zu einem größeren Souper bei höchstersehe vereinigt. Den 20. August, früh 7 Uhr, fand auf dem Gertzerplatz bei Frescati eine Garnisonsübung statt, an welcher die ganze Besatzung theilnahm. Am Schluß derselben fand ein Vorbeimarsch vor Seiner königlichen Hoheit statt, bei welchem der kommandirende General Graf Haesler die Besatzung selbst vorführte. Darnach fand an dem Fort Prinz August von Württemberg eine Eskalationsübung statt. Um 12 Uhr zurückgekehrt, empfing der Großherzog noch verschiedene Personen und machte von 4 Uhr an Besuche. Heute Abend 6 Uhr folgte höchstersehe einer Einladung des kommandirenden Generals zum Diner. Morgen früh reist Seine königl. Hoheit der Großherzog nach Saarburg.

Reßl, 18. August. Saßen gestern Abend in der „Sonne“ in Sand der Sohn des Bürgermeisters Nieber und sein Vetter Doll, sowie noch mehrere jüngere Bursche. Im Laufe des Abends kam das Gespräch auch auf die körperliche Kraft und Stärke der Anwesenden. N. behauptete stärker zu sein als sein Vetter. Der Kampf begann im Spaß in der Stube, wobei D. den N. warf. Nieber wurde während und tief Doll zu: „Wenn Du Courage hast, komm 'raus in den Hof; da wollen wir's miteinander fertig machen!“ D. ging hinaus, das Ringen begann und N. wurde von D. zweimal mit solcher Wucht geworfen, daß N. sofort todt war. D. ist verhaftet.

Durch falsche Weichenstellung wurde ein Güterzug auf Bahnhof Neckargemünd auf ein sogen. todt's Geleise geleitet. Die Maschine bohrte sich am Ende desselben tief in die Erde ein. Die Be-

schädigungen sind gering. Mit einer zweiten Maschine konnte der Zug weiter geführt werden.

Freiburg, 21. August. (Strafkammer.) Der 22 Jahre alte Schneider A. G. W. von Nidelschauen erscheint unter der Anklage des mehrfachen Diebstahls und der Unterschlagung. Der Schauplatz seiner Thaten war das katholische Vereinshaus, wo er in diesem Frühjahr und Sommer verschiedene Kleidungsstücke sowie sonstige Gegenstände, auch bares Geld sich aneignete. Damit ja auf ihn kein Verdacht falle, machte er selbst mit den Bestohlenen bei der Polizei eine Anzeige, als ob ihm auch etwas — nämlich 17 Mk. — gekohlen worden sei. Dann aber ging er von hier ab, trieb sich einige Tage in den Wäldern umher, bis er vom Gewissen getrieben sich selbst bei der Polizei anzeigte. Das Urtheil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 4 Monate 4 Wochen Untersuchungshaft. — Der Landwirth und Bürgermeister J. Fr. K. von Sch. ist der fahrlässigen Tödtung angeklagt. Am 8. v. Mts. fiel ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen seines im gleichen Hause mit ihm wohnenden Sohnes in die offene Dungsgrube und fand darin durch Erstickten den Tod. Als Sachverständiger ist Herr Medizinalrath Dr. Federle von Mühlheim heute anwesend; das Urtheil lautete auf zwei Monate Gefängnis. — Der 16 Jahre zählende Metzgerlehrling H. N. von Waldkirch war am 14. v. Mts. vom Schöffengericht Waldkirch wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 10 Mk. eventuell 2 Tagen Gefängnis, sowie 1 Woche Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte am 5. Juni d. J. in Oberwinden ein Kalb geholt, nach welchem ein kleiner Knabe mit Steinen warf. Der Angeklagte ging mit seinem Hunde dem davon springenden jungen Schlingel in dessen elterliches Haus nach, die Mutter des Bubens wies den Angeklagten hinaus, der dieser Aufforderung aber zunächst keine Folge leistete, vielmehr seinen Phylax zum Angreifen bekehrte und dem Knaben dann noch eigenhändig mit dem Stocke einige Streiche auf den linken Arm versetzte. Die Verurteilung des Angeklagten wurde insoweit verworfen, als er heute zu einer Geldstrafe von 25 Mk. eventuell 5 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde. — Der Jagdbinder B. K. von Wellingen ist der erschwerten Körperverletzung angeklagt. Er hatte am 10. Juni in trunkenem Zustande in einem Wirthshause, nachdem ihm ein gewisser Sch. zurechtgewiesen, diesen mit seinem Taschenmesser in den rechten Arm gestochen; er selbst hatte von dem Sohne des Verwundeten, den er zuerst beschimpfte, einen Schlag auf den Mund erhalten. Durch Urtheil des Schöffengerichts Mühlheim vom 25. v. Mts. war K. zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Seine hiegegen eingelegte, heute verhandelte Berufung wurde als unbegründet kostenfälliger verworfen.

Vermischte Nachrichten.

Eine That unmenschlicher Noheit wird der „Köln. Ztg.“ aus Memel gemeldet: Zwei in einem Hotel beschäftigte Dienstmädchen bekamen miteinander Streit, in dessen Verlauf eines derselben eine Petroleumlampe ergriff, den Inhalt auf seine Genossin goß, und ein brennendes Streichholz auf die Kleider derselben warf. Brennend lief nun das vor Schmerz fast wahnstimmige Mädchen auf die Straße wo es von reich her-

Ochmdgras-Versteigerung.

Die hiesige Stadt wird am Freitag, 28. August d. Jz., Nachmittags 1 Uhr

im Rathhause dahier den diesjährigen Ochmdgrasermachs von 20 Hektar Wiesen mit Borgfrist bis Martini l. J. öffentlich versteigern.

Emmendingen, 19. August 1891. Das Bürgermeisteramt: K o' l.

Öeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

werde ich beim Rebstock in Kündringen im Vollstreckungswege: Das Ochmdgras von ca. 80 Ar Wiesen in 5 Abtheilungen gegen gleich baare Zahlung versteigern. Emmendingen, 22. August 1891. Geppert, Gerichtsvollzieher.

Aderverpachtung.

Der Unterzeichnete hat noch: 24 Ar Ader auf dem Bürgle auf 4 Jahre zu verpachten.

J. P. Sonntag.

Den zweiten Stock mit aller Zugehör hat bis 1. Oktober ober 1. November zu vermieten. Joh. Zick.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Tante

Maler

sagen wir herzlich Dank.

Im Namen der trauernden Familie: Luise Weisser Wwe.

Emmendingen, den 24. August 1891.

Holz-Versteigerung.

Die Stadt Waldkirch versteigert am Dienstag, den 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, aus den Abtheilungen Bruchwald, Röhswald, Kaltwasser, Röhbühl, Randelsfelsen, Hobtonsböf, Moosbühl, Kohlweg und Breitwald folgende Holzgattungen an den Meistbietenden:

22	Ster	buchene,	4	Ster	eichene	und	93	Ster	tannene	Scheiter,	
258	"	"	"	302	Ster	tannene	und	293	Ster	gemischte	Brügel,
						I. und II. Klasse,					
12	"	eichene	Brügel,								
48	"	buchenes,	46	Ster	tannenes	und	2	Ster	gem.	Rohholz,	
334	"	Papierholz,									
50	Stück	buchene	und	1350	Stück	tannene	Wellen,				
12	Loos	Schlagraum.									

Die Zusammenkunft findet am besagten Tage bei gutem Wetter auf dem H o t o n i s h o f (Holzplatz) bei Regenwetter im Rathhause dahier statt.

beilebenden Personen begossen wurde; es hatte aber so schrecklich Brandwunden davon getragen, daß der Tod schon nach einigen Stunden eintrat. Die ruchlose Thäterin wurde verhaftet.

— Ein Holländer im Salzkammergut ist eine Frau von Hirsch, Gattin eines in Graz wohnenden in Pension lebenden Generalmajors, beim Blumenfuchen 70 Meter vom Felsen abgestürzt und am folgenden Tag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben.

Zur Volksversammlung im grünen Baum, am 23. d. Mts. es zu: Ein Wort an die Arbeiter.

In der vorgestrigen Volksversammlung wurde wohl deswegen von Seiten der Anwesenden an einen Tisch in keine Diskussion eingetreten, weil bei derartigen Anlässen gewöhnlich doch nichts herauskommt, denn die Agitatoren und überhaupt die Sozialdemokraten lassen sich nicht belehren. Die Worte sind auch nicht an jene, sondern an die Arbeiter als solche gerichtet. Was der Referent vorgelesen, wohl aus einer Schrift Bebel's war nichts Neues für jeden der sich für die soziale Frage interessirt. Der Hauptzweck derartigen Versammlungen ist, den jungen Leuten die Nothwendigkeit zu veranschaulichen, die gegen die gesellschaftliche Ordnung, eine welche einmal die Menschheit nicht bestehen kann, aufzutreten, sowie ihnen den H. B. gegen die sogen. bestehende Klasse, namentlich gegen die Arbeitgeber einzurufen. Das Bild, welches der Vortragende vom sozialistischen Zukunftsstaat vorgezeichnet hat, muß denselben sehr lieblich vorgekommen sein, denn es soll darin möglichst wenig, angenehme und nutzbringende Beschäftigung geben. Ein späterer Redner wollte auch die Länge der Arbeitszeit discutirt wissen, worauf aber wegen Mangel an Zeit nicht eingegangen wurde. Sie soll vorläufig auf 8, später auf 6 Stunden und vielleicht auf noch kürzere Frist bemessen sein. — Was soll dann in den andern freien Stunden gethan werden? Hierüber schweigen sich die Agitatoren aus. Wenn man die ganze Verfassung überdenkt, so bekam man die beruhigende Empfindung, daß es mit der Verwirklichung der Ziele der Sozialdemokraten noch gute Weile hat, denn von den Anwesenden war ein großer Theil noch blutjunge Leute, Lehrlinge und wohl auch Unglerie. Mit diesen Staatsbürgern dürfte die heutige Gesellschaft noch fertig werden. — Trotz den gegenwärtigen sogenannten schlechten Zeiten kann derjenige Arbeiter, der fleißig und sparsam ist, sich immer noch einen Nothpfennig zur Seite legen, ohne sich besonders einschränken zu müssen und wenn er dann sieht, daß sich solcher von Jahr zu Jahr vergrößert, vermehrt sich auch die Liebe zur Arbeit. Die sozialistischen Ideen finden keinen Boden mehr in ihm, denn er muß sich fragen: soll ich meinen mit Mühe und Anstrengung verdienten Lohn mit dem faulen, leichtlebigen und genussüchtigen Kollegen theilen? Was die besser situierte Gesellschaft in die so beneidete Lage gebracht hat war nichts als Arbeit, geistige und körperliche und soll dieser Wohlstand bei den Einzelnen fortbauern, so muß tapfer weitergearbeitet werden, sonst hat es damit bald ein Ende. — Ueber diesem praktischen Erfolg des fleißigen Mannes steht aber die innere Befriedigung, seinen Verpflichtungen als Mensch möglichst nachgekommen zu sein, denn innere Zufriedenheit ist mehr werth als zeitliche Güter. Einem solchen Menschen steht Haß und Neid gegen besser gestellte Leute fern und einem solchen Arbeiter reicht Jedermann gerne die Hand. In diesem Sinne ist eine Verbrüderung der Menschheit eher zu denken, als wie sie die Sozialdemokraten verstehen, durch Zusammenreißen der bestehenden Weltordnung.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit ein Jaeren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfd. loje i. Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Becker in Seesen a. Harz.

Straßburger Ausstellungs-Loose à 1 Mt. zu haben in der Expedition d. Bl. Loose der Westlicher Gauausstellung à 1 Mark zu haben in der Expedition d. Blattes.

Öeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

werde ich beim Hof des Steinhauers G. Sillmann in Müßbach im Vollstreckungswege: ca. 32 Ar Gaser, 24 Ar Alee und 80 Ar Ochmdgras gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Emmendingen, 22. August 1891. Geppert, Gerichtsvollzieher.

Ochmdgras-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. August

verkauft Unterfertigter das Ochmdgras ab 20 Morgens mit Borgfrist. Zusammenkunft Morgens 1/2 9 Uhr im Gartenstall. Stauffliedaber werden hiemit eingeladen. Wöppelnsberg, 23. August 1891. Alfred Freiherr von Bodman.

Wohnung zu vermieten. Wegen Wegzug wird die von mir innegehabte Wohnung bei Herrn Bäcker R. Sid miethfrei. A. Schrödel.

Modellcartons in reicher Auswahl vorräthig in A. Dölter's Buchhdlg.

Fabrik-Versteigerung.

Auf Ab-
leben des
Friedrich
Bürklin Alt
Sonnenwirth von Malterdingen
werden in dessen Wohnung sämtliche
Fabrikgegenstände im Erbtheilungs-
wege durch das Bürgermeisterramt
hier um Barzahlung öffentlich ver-
steigert. Es kommt vor:

Mittwoch, 26. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr anfangend
circa 600 Liter 1887 er Wein
" 500 " 1865 " "
" 1000 " 1888 " "
" 1600 " 1890 " "

und circa 24 Liter Trester, und
Sesambranntwein.
Ferner 27 Stück in Eisen gebun-
dene Fässer von 70 bis 3000
Liter haltend, darunter 5 ovale
in verschiedener Größe, sämtliche
in sehr gutem Stande, theilweise
noch neu. Sodann 2 Döhlbüchsen,
2 Fuhrbüchsen, 2 Fleischgeschirre,
2 Guber und Ständer, 1 Weintorte
mit eiserner Spindel, sowie noch
sonstiges Faß- und Bandgeschirr.

Nachmittags 1 Uhr anfangend,
9 aufgerüstete Betten, darunter 2
mit Pferdehaarmatratzen, allerlei
Bettwerk und Einwand, 100 Ellen
Luch, 2 große doppelte Kleider-
kästen, 1 Sekretär, 1 Kommode,
1 runder Tisch, 6 Rohrstühle, 2
Strohstühle, 1 Kanapee, Tische
und Stühle, 2 Glasfästen, 1 ge-
polsterter Sessel, sowie sonst noch
verschiedenes Schreinerwerk, 2 große
Spiegel mit Goldrahmen, 1 eiser-
ner Kochherd sammt Zugehör, 1 Brenn-
geschirr, 2 aufgerüstete Leiterwagen,
1 Chaise, 1 Chaisengeschirr, 1 eis-
erne Kette, sowie allerlei Fuhrgeschirr.

Donnerstag, den 27. August,
Vormittags 7 Uhr anfangend,
Mannskleider, Frauenkleider, mehrere
Wirtschaftsartikel, 22 Lehnstühle,
allerlei Gläser und Flaschen, sämt-
liches Küchengeschirr, allerlei Feld-
und Handgeschirr, darunter 1
Feldwalze, 1 Baumwinde, mehrere
Bartien Holz- und Brennholz,
Dielen und Flöcklinge, sowie sonst
allerlei allgemeiner Hausrath.
Bemerkung wird, daß im Falle die für
jeden Tag bestimmten Gegenstände
nicht alle zur Versteigerung kommen
können, am folgenden Tage wieder
fortgesetzt wird.

Malterdingen, 20. August 1891.
Das Bürgermeisterramt:
Mich. Leonhardt,
Guber, Rathschreiber.

Einen
Rachelofen
noch sehr gut erhalten, zum Kochen
eingerichtet und zum Wegnehmen ohne
Abbruch, ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Tabakschnüre I. Qual.
empfehle zu Fabrikpreisen, ebenso bringe meine selbstgefertigten
Roßhaare
bei vorkommendem Bedarf in empfehlende Erinnerung.
Karl Weiss, Seiler.

Versteigerung.

Samstag, 29. August, d. J.
Vormittags 8 Uhr beginnend,

versteigere ich
aus der F. G. Reinbold-
schen Konkurs-
masse in Otto-
schwanden im Hause des Gemein-
schulners:

Pferdepumpe, Chaisengeschirr,
Süßenpumpe, Mühlenmühle, Futter-
schneidmaschine, verschiedene Wagen,
Pflüge, Dreschmaschine mit Öp-
pelwerk, Fruchtputzmühle, Schlitzen,
Baumwinde, verschiedene Schub-
karren, Brennholz und Dielen, 1
neuen Maschinenriemen, Hobelbank,
Reitsattel, Bildertafeln, 3 Laden-
waagen mit Gewicht, Ladenein-
richtung, 1 Sekretär und sonst noch
verschiedene Gegenstände der häus-
lichen und landwirtschaftlichen
Einrichtung.

Weiter:
Kartoffel- und Dehndgrasertragniß
in schließlichen Abtheilungen, sowie
das Obsttragniß von ca. 50
Bäumen.

A. Behm, Konkursverw.

Danksagung.

Die Unterzeichneten sprechen hiermit
der hiesigen Einwohnerschaft, beson-
ders dem **Freiwilligen Feuer-
wehr-Corps**, sowie allen auswärtigen
Brüdermannschaften, die sich in
so aufopfernder Weise an der Hilfe-
leistung bei dem uns betroffenen
Brandunglück betheilig haben, ihren
herzlichsten aufrichtigsten Dank aus.
Emmendingen, 20. August 1891.

Gottl. Klippel & Co.
Brüder Kalttschmidt.

Stelle finden

sofort und 1. Oktober Köchinnen
und Mädchen für Haus und Land-
wirtschaft.

Stelle sucht

für sofort ein Knecht für Fuhr-
werk und Landwirtschaft durch
Frau Hagen,
Emmendingen.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,
versendet zu 60 u. 80 Pfg. das Pfund
in Postkolli von 9 Pfd. an tollfrei
Ferd. Rahmstorf,
Ottenstein b. Hamburg.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleibern unter Garantie,
vorzügliche Qualitäten sind fort-
während in reichlichem Assortim-
ent vorrätig. Muster auf
Wunsch sofort franko.
Freiburg i. B. **Julius Bollag,**
Salzstraße 6.

Höhere Bürgerschule Emmendingen.

(Mit dem Lehrplan der Realschulen.)

Das neue Schuljahr beginnt am **Freitag, den 11. September.**
Neu eintretende Schüler sind an diesem oder den vorhergehenden Tagen
schriftlich oder mündlich bei dem Vorstande anzumelden. Dabei sind Geburts-
und Impfchein vorzulegen. Für den Eintritt in die sechste
(unterste) Klasse ist erforderlich: 1. Fertigkeit im Lesen. 2. Uebung im
orthographischen Niederschreiben diktirter deutscher Sätze, sowie in der
lateinischen Schrift. 3. Kenntniß der 4 Rechnungsarten in unbenannten
Zahlen. Das gesetzliche Alter für den Eintritt in die unterste Klasse ist
das zurückgelegte **neunte bis elfte** Lebensjahr. Der Unterricht be-
ginnt am Montag, den 14. September. Das Schulgeld beträgt drittel-
jährlich 8 Mark für Knaben und 9 Mark für Mädchen. Unbemittelte
Schüler können ganz oder theilweise vom Schulgeld befreit werden.

Der Vorstand:
H. Maurer.

Kunst-Anzeige!

Die Familie Knie

wird **Dienstag den 25. August** noch eine
Kunstvorstellung produziren.
Zum Beschluß wird Franz Knie junior seine 99jährige Großmutter
auf das hohe Seil hinauf und herunter tragen.

Der Anfang ist halb 6 Uhr.

Schauplatz Marktplatz.

Es ladet ergebenst ein
Franz Knie mit Familie.
BN. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung
den nächsten Tag statt.

Hensen, Mailänder Wekzsteine
in großer Auswahl
jedes Stück unter Garantie
empfehle zu billigen **Ausnahmungs-Preisen** die Eisenhandlung von
Moritz Günzburger.

Wilh. Jundt Nachfg.

empfehle die neu eingetroffene
Strickwolle

Phönixwolle, Herkuleswolle, Kameelhaarwolle,
Schwarze Strumpfwolle in verschied. Qualit.
Kammgarne (bestes Fabrikat) von Martel und Wolf
von 50 Pfg. an.
Ferner bringe in Erinnerung

Tricot-Cailen

schon von **Mk. 1.40** an.

Schürzen, Corsetten, Gravatten
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Heugabeln

mit und ohne Stiel, sowie

Rechen und Wörbe
alles in großer Auswahl zu haben bei
M. Günzburger,
Eisenhandlung.

Druckarbeiten **aller Art,** bei billigster
Berechnung, empfiehlt
A. Dötter's Druckerei.

Erscheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag
mit der Illustrirten
wöchentl. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementspreis
vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dötter in Emmendingen.

Inserate:
die einspaltige Gar-
monische oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Nr. 101. Emmendingen, Donnerstag 27. August 1891.

Kurz nachdem die „Deklaration“ von Billnig abgeschlossen war, machte der
französische Emigrant Graf d'Artois diese preußisch-österreichischen Abmachungen
bekannt, am 27. August 1791. Er leistete damit König Ludwig XVI. den den-
kbar schlechtesten Dienst. Denn in dieser Deklaration befand sich am Schlusse ein
Satz, der schwere Drohungen gegen Frankreich enthielt und den Krieg in nahe
Aussicht stellte. Das Schriftstück wurde in Frankreich gerade bekannt, als König
Ludwig die neue Verfassung beschwor und da Graf d'Artois in einem Nachhabe
den König von vornherein an seinen Eid nicht gebunden erklärte, wurde das Ver-
trauen zu der Person des Königs gerade in dem Augenblicke erschüttert, wo es
gefestigt werden sollte und konnte. Die Ungeschicklichkeit und der Uebermut der
Emigranten haben das Ende Ludwigs XVI. besteuert, wenn nicht veranlaßt.
Am 28. August 1791 nahmen die Engländer unter Lord Schumford den
König der Zulassung zu Ende. Es war nicht sehr gefährlich mit diesem Kriege; denn wenn
der Zuluftkönig auch ein ganz tüchtiges Heer von 40 000 Mann ausgerüstet und
den Engländern entgegengeführt hätte, so konnte doch diese wilde Gesellschaft auf
die Dauer nicht den europäischen Waffen und Soldaten Stand halten. Der ge-
fangene König wurde nach Capstadt gebracht, später aber wieder in seine Herr-
schaft unter englischer Oberhoheit eingeseht.

Politische Tagesübersicht.
Merseburg, 24. August. Das Kaiserpaar ist heute Nachmittag
3 Uhr hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden, der Gene-
ralität u. s. w. empfangen worden. Dasselbe fuhr in offenem, vier-
spännigen Wagen unter Glockengeläute durch die festlich geschmückte Stadt.
Den Zug eröffneten die Schlächter zu Pferde, die Gewerke, die Schulen
und die Vereine bildeten Reihen. Im Schloßhofe war die Ehrenwache
vom 12. Husarenregiment aufgestellt. Nach Abnahme des Paradeuniforms
begaben Ihre Majestäten sich in das Schloß.

Merseburg, 24. August. In der prachtvoll geschmückten Festhalle
sah Nachmittags 4 Uhr das Festmahl des Provinziallandtages statt.
270 Gäste nahmen Theil. Das Hoch des Fürsten Stolberg auf das an-
wesende Kaiserpaar beantwortete der Kaiser mit einem Hoch auf
die Provinz. Abends 8 Uhr reisten die Majestäten nach Potsdam zurück.

Merseburg, 25. August. Bei dem Festmahl des Provinzialland-
tages dankte der Kaiser für den Empfang, hob die stets bewährte
treue Gefinnung der Provinz hervor, sprach die Hoffnung aus, daß ein
blühender Bauernstand erhalten bleibe, und alle Schwierigkeiten überwinde.
Als Christen müssen alle tragen, was der Himmel schicke. Er schloß,
wir Alle hoffen, daß der Frieden erhalten bleibe. Käme es jedoch ein-
mal anders, so sei es nicht unsere Schuld.

Berlin, 22. August. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem
Kommandeur des Gardecorps, General der Infanterie Febrn. von Meer-
scheidt-Güllentheim, am Schluß der heutigen Parade den Orden vom
Schwarzen Adler.

In der Umgebung des todkranken Großherzogs

Blitzschwaben und Kühmelker
oder
Die Schweizer vor Waldshut.
Geschichtliche Erzählung aus dem Jahre 1468.
(Fortsetzung.)

„Ihr Herren,“ sprach hierauf der Ritter von Staufen, „wäre es nicht besser,
wenn meine Leute den Uebergang beschützen und Blumened's Böhmen mit den
Schweizern sich zu schaffen machten. Ich sage das nicht aus Furcht vor einem
Aufstande gegen mich, sondern darum, weil die Dunkelheit der
Nacht im Handgemenge das Erkennen der Feinde hindern wird und darum leicht
meine eigenen Leute einander selber angreifen könnten; die Böhmen dagegen in ihrer
auffallenden Kleidung hätten dies nicht zu befürchten.“

Der Vorstoß des kriegserfahrenen Mannes leuchtete den beiden Jünglingen
ein und sie stimmten ihrem älteren Genossen zu.
Die Erzählung mannigfacher Kriegsabenteuer und aus dem eigenen Leben
bildete nun die Unterhaltung und trug viel dazu bei, daß Allen der lange Weg
so kurz erschien und sie sich früher als sie geglaubt hatten, in der Nähe von
Waldshut befanden.

So mochten ungefähr noch eine Viertelstunde vom Lager der Eidgenossen
entfernt sein, als der Ritter von Scharfenberg den Zug anhalten ließ. Er ging
zurück und holte von einem der Wagen eine ungeheure Fackel aus Kleinspänen, die
er nun in einiger Entfernung von den Truppen in Brand steckte. Das verabredete
Zeichen schien von denen in Waldshut bald bemerkt worden zu sein, denn es
vergingen kaum ein paar Minuten, als auf dem Thurme der Waldshuter Kirche
ebenfalls eine brennende Fackel sichtbar wurde, die aber eben so schnell, als Georg
die feintage auslöschte, wieder verschwand, und doch schien sie von den wachsamem
Schweizern bemerkt worden zu sein, denn einige Stückschiffe aus dem zurück-
Lager gegen den Kirchthurm gerichtet folgten der Erscheinung.

„So,“ sagte Georg, „jetzt wissen sie in der Stadt, daß wir in der Nähe
sind und werden uns an's Abnehmen hinab Hülsmannschaft entgegenenden.“
Darauf ward der Befehl zum Weitermarsch gegeben und in der größten
Eile ging's auf's Lager der St. Galler und Appenzeller zu, die, keines Angriffs
gewärtig, sich sorgloser Ruhe überließen. In kurzer Zeit waren die Wachen über-
wunden und nun begann ein entsetzliches Handgemenge. Dietrich von Blumened

von Mecklenburg-Schwerin wird, wie Berliner Blätter melden, die Frage
der Regentenschaft bereits erörtert. Es soll darüber auch dem Kaiser schon
Vortrag gehalten worden sein. Die Krankheit des Großherzogs werde
in den ärztlichen Berichten weniger schwer dargestellt, als sie in Wahrheit
sei, in Hofkreisen halte man eine Katastrophe für unvermeidlich.

Zur Geschichte des Rücktritts des Fürsten Bismarck
bringt die Münchener „Allgem. Ztg.“ folgende Mittheilung: „Die „Nt.“
Ztg.“ begleitet den Abdruck unserer jüngst gemachten Bemerkung, „daß
Fürst Bismarck sein Abschiedsgesuch erst auf wiederholten kaiserlichen
Befehl eingereicht habe“, mit einem Fragezeichen. Somit ist der „Nt.“
Ztg.“ nicht bekannt, daß, nachdem Fürst Bismarck es abgelehnt hatte, zu
einem Vortrage über das von ihm einzureichende Abschiedsgesuch am 17.
März Nachmittags im Schloße zu erscheinen, ihm gegen Abend durch
den vom Kaiser entsendeten General v. Haghe persönlich eröffnet wurde,
daß Sr. Majestät die Einreichung des Abschiedsgesuchs erwarte. Fürst
Bismarck entgegnete, daß er nicht glaube, die Verantwortlichkeit für die
Einreichung seines Abschiedsgesuchs im gegenwärtigen Augenblicke über-
nehmen zu können; im Uebrigen stehe es ja Sr. Majestät frei, ihm den
Abschied zu jeder Minute auch ohne Gesuch zu ertheilen. Am folgenden
Morgen erschien der Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Lucius,
mit dem gleichen Auftrage, daß der Kaiser der Einreichung des Abschieds-
gesuchs im Laufe des Tages entgegenstehe. Fürst Bismarck erwiderte,
daß er dazu Zeit brauche; könne diese nicht abgewartet werden, so möge
man ihm dem Abschied ohne Gesuch geben. Am Abend des 18. März
erfolgte dann die Einreichung des ausführlich motivirten Abschiedsgesuchs.
Dieser Sachverhalt, an dessen Richtigkeit wohl kein Zweifel besteht, rechtfertigt
die Auffassung, daß die Einreichung des Abschiedsgesuchs auf
wiederholten kaiserlichen Befehl geschehen sei.“

Moltke's Werk. Das soeben erschienene Werk Moltke's über
den Feldzug 1870/71 erscheint gegenüber dem sachmännisch geschriebenen
Generalstabswerke als die eigenste Beurtheilung des Feldzuges durch
Moltke selbst. Der anschaulichen, manche Irrthümer und Legenden be-
richtigenden Schilderung der Kriegereignisse und der Zustände in Frank-
reich und in Paris geht eine kurze, aber das ganze Werk charakterisirende
Betrachtung voraus, in welcher es heißt, nicht mehr der Ehrgeiz der
Fürsten, sondern die Stimmungen der Völker und das Unbehagen über
die inneren Zustände gefährdeten den Frieden. Die großen Kämpfe der
Neuzeit seien gegen den Wunsch und Willen der Regierenden entbrannt.

Von der russisch-deutschen Grenze wird berichtet, daß
dort Tag und Nacht feierhaft gearbeitet wird, um bis zum 27. d. M.
noch möglichst viel Roggen zu exportiren. Die Roggenausfuhr ist kolossal,
alle Häfen laden, was immer bewältigt werden kann, und unsere Grenz-
sieh mit seinen Böhmen schonungslos auf die Eidgenossen ein; diese aus einer
sorglosen Ruhe aufgerüttelt, gerieten in die größte Verwirrung. Ein großer
Theil glaubte, von der Böhmen seltsamen Tracht verführt, an böhmischen Weiskerpfen
und meinten, der Böhe selber mit einer Legion bewaffneter Leute habe ihr Lager
heimgesucht. Viele ergriffen darum die Flucht, liefen aber, von panischem Schrecken
verwirrt, geradezu ihren Würgengeln in die Hände, oder kamen zum Ufer des
Stroms, wo sie Ritter Martin's Leute mit ihren scharfen Schwertern empfingen.
Aber Graf Hans von Werdenberg, der Appenzeller Hauptmann, sammelte ein
Häuflein seiner muthigen Getreuen und legte den ungeschlimm Angreifern tapferen
Widerstand entgegen; er entwickelte einen Heldenmuth, der dem Böhmenhauptmann
und seinen Leuten gewaltigen Respekt einflößte. Das Schreckliche dieses gewaltigen
Kampfes ward noch erhöht durch die unheimliche, nächtliche Finsterniß, die die
Schweizer völlig im Unklaren ließ über die Macht des Feindes. Ihr ängstliches,
verzweifelt's Nothgeschrei scholl darum in bangen Tönen an's jenfeitige Ufer hin-
über und wurde im Berner Lager zuerst gehört. — Gabriel von Werdenberg, der
sich sogleich an den entwichenen Georg erinnerte, ahnte die Ursache von der Ver-
bündeten Hilfesucherei, ließ alsbald das Lager alarmiren; und während er
Befehl gab, die Stadt sogleich anzugreifen, eilte er mit einem wohlbewehrten
Gaufen die abschüssige Halde hinunter dem Aelmufer zu. Hier theilte er
seine Leute; die Einen blieben und brangen am Ufer vorwärts gegen die wirklich
aus der Stadt die Halde hinabgestiegenen Deserteure, indessen er mit den
Andern schnell über den Strom setzte, den bedrängten Freunden zu Hilfe.

Während dies Alles geschah, hatten die Leute des Herrn Martin von Staufen
unter Georg's Führung und Anleitung bereits die sämtlichen mitgebrachten Vor-
räthe an Pulver und Lebensmittel an's andere Ufer hinüber geschafft, wo Herr
Bligeri von Seedorf und Graf Hans von Lupfen mit viel muthigen Volk aus der
Stadt die Sachen bis zur Ankunft der Berner beinahe in Sicherheit gebracht
hatten. Jetzt entspann sich auch diesseits ein harter Kampf, der auf einem unebenem
Terrain beiderseits mit vieler Anstrengung und Aufopferung abgetrieben wurde.
Geführt wurde. Georg fand kaum Zeit seine Freunde zu begrüßen, als Hermann
von Wabern, der Berner Ritter, mit größter Erbitterung auf sie einbrang. Langsam, die
andringenden Schweizer abwehrend, stets sechsend sich vertheidigend, erzielten die
Herrschaftlichen Krieger die Höhe und zogen sich hinter die Mauern des Stadthaus
zurück, welches von Züricher Mannschaft arg bedröht war. Am Meinsten begünstigte
Georg den alten Herrn von Blumened, der mit väterlicher Sorge seiner harrte.
(Fortsetzung folgt.)